

Ursprung und Geschichte des Römischen Volks,
von den Gründern

Janus und Saturnus

an, durch eine Reihe auf einander folgender Könige, bis auf das zehnte Consulat des Constantius, zusammengetragen aus dem Geschichtschreiber Verrius Flaccus, und dem Antiaten *) (wie ihn derselbe Verrius lieber nennen wollte als Antia); ferner aus den Jahrbüchern der Pontifices, sodann aus Enäus Egnatius Veratius, Fabius Pictor, Licinius Macer, Varro, Cäsar, Tubero und aus der ganzen alten Geschichte, so wie aus den Nachrichten der Neuern, nämlich des Livius und Victors des Africaners. **)

1. Die gewöhnliche Annahme ist, daß der Erste, welcher nach Italien gekommen, Saturnus gewesen sey, eine Annahme, welcher auch Virgil beistimmt, wenn er singt: ***)

Von des Olympus Höh'n erschien, der Erste, Saturnus,
Jupiters Waffen entfeh'n, und verbannt nach entrißener
Herrschaft u. s. w.

*) Es ist darunter der Geschichtschreiber Valerius von Antium zu verstehen.

**) Daß diese Worte nicht als Titel von dem Verfasser herrühren, sondern von demjenigen, welcher die Werke dreier Verfasser zu Einem Ganzen vereinigte, und dieselben so als das Werk eines Verfassers angesehen wissen wollte, ist nach dem in der Einleitung Bemerkten klar.

***) Aen. VIII, 519.

Die dortigen Ureinwohner hatten, wie erzählt wird, bis auf diesen Zeitpunkt in der höchsten kindlichen Einfalt gelebt. Jeder der zu ihnen kommenden Fremdlinge wurde daher, wenn er nur Einsicht und Weisheit genug besaß, um etwas zu Einrichtung des Lebens und Bildung der Sitten beitragen zu können, weil sie seine Väter und seine Herkunft nicht kannten, nicht nur von ihnen selbst für einen Sohn des Himmels und der Erde gehalten, sondern auch dieser Glaube auf ihre Nachkommen vererbt. So wurde von ihnen gerade dieser Saturnus für einen Sohn des Himmels und der Erde erklärt. Allein es ist trotz obiger Annahme entschieden, daß Janus vor Saturnus nach Italien gekommen ist, und daß derselbe den später kommenden Saturnus aufgenommen hat. Man muß demnach annehmen, daß auch Virgil nicht aus Unbekanntschaft mit der alten Geschichte, sondern seiner Redeweise nach von Saturnus als dem Ersten in dem Sinne gesprochen hat nicht sowohl, als wenn Niemand vor ihm gekommen wäre, sondern daß Saturnus der Ersten einer gewesen. So sagt Virgil von Aeneas: *)

Der der Erste von Troja's Gestaden
während es doch keinem Zweifel unterliegt, daß Antenor noch vor Aeneas nach Italien eingewandert ist, wo er nicht in den dem Meeresufer zunächst gelegenen Gegenden, sondern mehr im Binnenlande die Stadt Patavium baute: und dieß nach Virgil selbst in jener Stelle, **) wo sich Venus bei Jupiter über die Mühseligkeiten des Aeneas also beklagt:

*) Aen. I, 1.

**) Aen. I, 246. (242.)

Konnt' Antenor doch einst, umzingelnden Griechen entronnen,
In die Ilyrische Bucht und das innerste Reich der Liburner
Ohne Gefahr einziehen.

(Ueber den Beisatz „ohne Gefahr“ habe ich mich in einer früher bekannt gemachten Abhandlung „über Pataviums Ursprung“ weitläufig erklärt.) Demnach hat hier der Ausdruck „der Erste“ dieselbe Bedeutung; wie im zweiten Buche der Aeneis bei Aufzählung der Helden, welche aus dem hölzernen Pferde hervorgingen. Dort *) findet sich nach Aufzählung der Namen eines Thessander, Ethenelus, Ulyses, Alcamas, Thoas und Neoptolemus noch der Beisatz:

Und der Erste, Machaon.

Hier kann man fragen, wie nach Nennung so vieler Helden noch von einem „Ersten“ gesprochen werden könne. Allein wir müssen uns hier das Wort in der Bedeutung, „von den Ersten Einer,“ erklären, oder annehmen, daß Virgil auf die zu jener Zeit bis zur Vollendung ausgezeichneten Kenntnisse Machaons in der Heilkunst Rücksicht genommen habe.

2. Doch ich kehre zu meinem Hauptgegenstande zurück. Crechtheus, König von Athen, hatte, so lautet die Sage, eine Tochter von ausgezeichnete Schönheit, Namens Creusa. Diese wurde von Apollo Mutter und gebor einen Knaben, welcher nach Delphi zur Anferziehung geschickt wurde. Der Vater Creusa's wußte Nichts von dem ganzen Vorfalle und verheirathete seine Tochter an einen seiner Gefährten, Namens Eipheus. Da dieser nicht Vater werden konnte von seiner Gattin, so reiste er nach Delphi, um das Orakel zu

*) Aen. II, 262.

befragen, wie er Vater werden könnte. Der Gott antwortete ihm, er solle diejenige Person an Kindesstatt annehmen, welche ihm am folgenden Tage begegnen würde. Dieß war der erwähnte Knabe, Apollos Sohn. Kipheus nahm ihn wirklich an Kindesstatt an. Als Janus herangewachsen war, so begnügte er sich nicht mit der Herrschaft seines Vaters, sondern begab sich mit einer zahlreichen Flotte nach Italien, wo er auf einem Berge eine Stadt erbaute und nach sich Janiculum nannte.

3. Während nun Janus unter den noch rohen, unkultivirten Einwohnern herrschte, kam Saturnus, aus seinem Reiche vertrieben, nach Italien. Janus nahm ihn mit wohlwollender Gastfreundschaft auf, und Saturnus erbaute in den Gegenden in der Nähe des Janiculum eine Burg, welche er nach sich Saturnia benannte. Saturnus war der Erste, welcher die Bebauung des Feldes lehrte, und die gewöhnlich nur vom Raube lebenden Wilden zu einer geordneten Lebensweise heranerzog. Den frühern Zustand derselben schildert Virgil im achten Buche seiner Aeneide *) in folgenden Versen:

Heimisch wohnten in diesem Gehölz einst Faunen und Nymphen,
Auch ein Männergeschlecht entsproßt hartstämmigen Eichen
Ohne Gesittung und Zucht, unkundig die Stiere zu jochen,
Oder zu sammeln ein Gut und den Vorrath weise zu sparen,
Sondern sie nährte der Zweig und der Jagd mühselige Arbeit.
Diese zogen sich nun von Janus, welcher nur Götterverehr-
ung und heilige Gebräuche eingeführt hatte, zurück und

*) Vers 314 u. f.

schloßen sich lieber an Saturnus an, welcher Gefühl für Lebensart und Sittigung den noch rohen Gemüthern einflößte und sie, wie oben bemerkt, zum allgemeinen Nutzen den Feldbau lehrte. Belege dafür sind folgende Verse Virgils: *)

Er, der die ungeschlachten, durch Berghöh'n streifenden Horden
Bildete, Sitt' und Gesetze verlieh und Latium lieber
Nannte das bergende Land, das ihn im Schooße gesichert.

Saturnus soll die Einwohner auch mit der Kunst, Erz zu stempeln und Münzen zu prägen, bekannt gemacht haben. Diese hatten auf der einen Seite den Kopf des Janus, auf der andern das Schiff, worauf Saturnus nach Italien gekommen war. Daher noch heut zu Tage die Spieler, wenn sie ihr Geld gesetzt und bedeckt haben, ihre Mitspieler errathen lassen was unten sey, Kopf oder Schiff, ein Spiel, das jetzt verdorben *navia* heißt. Auch führt noch jetzt der Tempel am Fuße des capitolinischen Hügels, welcher ihm zu Aufbewahrung seines Geldes diente, den Namen der Schatzkammer des Saturnus. Nach ihrem Tode wurde beiden göttliche Verehrung zuerkannt. Weil aber Janus, wie oben erzählt, früher in jene Gegenden eingewandert war, so übertrug man ihm bei allen Opfern den ersten Platz: ja, selbst wenn andern Göttern geopfert und der Weihrauch auf den Altar gestreut wird, wird Janus vor allen andern angerufen, wobei er den Beinamen „Vater“ führt, welchen auch Virgil ihm gibt, wenn es in der Aeneide heißt: **)

Jene Burg hat Saturnus erbaut, die Janus der Vater
worauf er unmittelbar folgen läßt:

*) Aen. VIII, 34 u. f.

**) Aen. VIII, 557, 358.

Welche Janiculum hieß, Saturnia nannte er jene.

Weil er eine außerordentliche Kenntniß der Vergangenheit und Zukunft besaß — *)

[**] — — — Der König Latinus beherrschte

Nettlich bereits im Frieden die ruhigen Länder und Städte.

unter dessen Regierung er die Trojaner nach Italien kommen läßt. Es fragt sich, wie Sallust sagen kann: Und mit diesen die Aboriginer, ein ungebildeter Schlag Menschen, ohne Geseze, ohne Staatsgewalt, frei und ungebunden.]

4. Einige erzählen, zu jener Zeit, als die Länder von der großen Fluth bedeckt wurden, habe hie und da eine Menge Menschen aus verschiedenen Gegenden auf den Gebirgen, wohin sie ihre Zuflucht genommen, sich niedergelassen: eine Anzahl derselben habe Wohnsiße gesucht, sey nach Italien gekommen und habe von den Spizen der Berge, welche auf Griechisch *ὄρη* heißen, den Namen Aboriginer erhalten. Andere dagegen behaupten, sie seyen, weil sie herumirrend in jenes Land gekommen, zuerst Aboriginer, sodann mit Veränderung des einen und Weglassung des andern Buchstabens Aboriginer genannt worden. Bei ihrer Ankunft nahm sie Picus auf und erlaubte ihnen nach eigenem Gefallen zu leben. Nach Picus war Faunus König, der seinen Namen vom Worte *fari* haben soll, weil er die

*) Hier befindet sich eine Lücke im Texte.

**) Die eingeklammerten Worte sind ohne Zweifel nicht von dem Verfasser unserer Schrift, sondern haben sich vom Rande in den Text eingeschlichen.

Zukunft gewöhnlich in sogenannten saturninischen Versen offenbarte, eine Versart, welche zuerst bei der die Stadt Saturnia betreffenden Weissagung gebraucht wurde. Gewährsmann dafür ist Ennius, wenn er sagt:

Verse, welche der einst die Faunen und Seher gesungen.

Sehr viele benannten diesen Faunus auch Silvanus von den Wäldern (*silvis*), so wie Gott Jnnus, einige auch Pan.

5. Während nun Faunus in Italien regierte, wanderte ungefähr 60 Jahre vor der Ankunft des Aeneas in diesem Lande der Arcadier Evander, ein Sohn des Mercur und der Nymphe Carmentis, zugleich mit seiner Mutter daselbst ein. Die letztere hieß nach einigen zuerst Nicosrate, und erst später Carmentis, von den Gedichten (*carminibus*), weil sie jeglichen Wissens kundig und mit Einsicht in die Zukunft begabt, ihre Aussprüche in Verse einzukleiden pflegte, daher denn mehrere sogar behaupten, nicht sowohl sie habe von den Gedichten den Namen Carmentis, sondern die Gedichte von ihr den Namen (*carmina*) bekommen. Evander segelte auf ihren Rath nach Italien, wo er vermöge seines außerordentlichen Wissens und seiner Kenntniß der Buchstaben die Freundschaft des Faunus in kurzer Zeit sich zu erwerben wußte. Er wurde nicht blos mit gastfreundlichem Wohlwollen von diesem aufgenommen, sondern erhielt auch ein ansehnliches Stück Landes zum Wohnplatz. Evander vertheilte dieß unter seine Begleiter, ließ auf dem jetzigen palatinischen Berge, dem sie damals von Pallas den Namen Pallanteum gaben, Wohnungen erbauen, und weihte daselbst dem Gott Pan einen Tempel. Dieß ist nämlich der

Nationalgott Arcadiens, wie auch Maro bezeugt in der Stelle: *)

Pan, Arcadias Gott, hat dich, Luna, gelockt und bethört.
und in einer zweiten: **)

Sänge mit mir selbst Pan und würd' Arcadia richten.

Evander war der allererste, welcher die Einwohner Italiens die Buchstaben, die er zum Theil selbst erst gelernt hatte, lesen und schreiben lehrte. Auch machte er sie mit der in Griechenland zuerst aufgetommenen Benützung der Feldfrüchte und mit dem Säen bekannt, so wie er auch der erste in Italien war, welcher die Ochsen behufs der Bearbeitung des Feldes zusammenjochte.

6. Unter der Regierung Evanders kam ein gewisser Necaranus, Hercules genannt, in diese Gegenden. Er war ein Grieche von Geburt und Hirte, ein Mann von riesenmäßigem Körper und gewaltiger Stärke, der damals an Gestalt und Kraft seines gleichen suchte. Während dieser Fremdling seine Heerden um den Fluß Albula *** weiden ließ, stahl ihm ein Slave des Evander, Cacus mit Namen, der mit einer durchtriebenen Bosheit einen ungemeinen Hang zum Stehlen verband, einige Kühe weg, welche er, um jede Entdeckung unmöglich zu machen, rückwärts in eine Höhle zog. Necaranus durchwanderte die Nachbarschaft und durchsuchte alle dergleichen Schlupfwinkel, entsagte aber zuletzt jeglicher Hoffnung zu ihrer Auffindung, ertrug, so gut es

*) Georg. III, 392.

**) Eclog. IV, 58.

***) Dieß ist der alte Name der Tiber.

anging, den Verlust und beschloß aus diesen Gegenden sich wegzubegeben. Indessen hatte Evander, ein Mann von ausgezeichnete Gerechtigkeit, den ganzen Vorgang erfahren: er bestrafte den Sklaven und zwang ihn zur Herausgabe der Kühe. Recaranus weihte hierauf am Fuße des Aventinus Jupiter dem Auffinder einen Altar, nannte diesen den „größten“ und opferte daran den zehnten Theil seines Viehes. Im Gegensatz gegen die alte Sitte, den Königen den zehnten Theil von den Früchten darzubringen, erklärte Recaranus, die Götter dürften vielmehr, als jene, diese Ehre ansprechen. Dieß ist die Entstehung der Sitte, dem Hercules den Zehnten zu weihen, daher denn Plautus statt zu sagen auf den zehnten Theil, sich des Ausdrucks bedient: auf den herculischen Theil. Nachdem Recaranus den „größten“ Altar geweiht und den Zehnten an ihm geopfert hatte, sagte er, weil Carmentis zum Opfer eingeladen nicht dabei erschienen war, es dürfe keine Person weiblichen Geschlechts von dem essen, was diesem Altar geheiligt sey. Somit blieben die Weiber von dieser heiligen Handlung vollständig ausgeschlossen. So erzählt Cassius im ersten Buche.

7. Allein anders berichten die Jahrbücher der Pontifices. Es habe nämlich Hercules, der Sohn Jupiters und der Alcmena, nachdem er der Geryon *) überwunden, ausge-

*) Geryon war ein riesenmäßiger König auf der Insel Erythia bei Gades (Cadix) in Hispanien und im Besitze ausgezeichnet schöner Viehheerden. Diese sollte Hercules auf Befehl des Eurystheus, des Königs von Mycenae, holen. Hercules erschlug den Geryon und nahm das Vieh mit sich. (Dieß ist unter den sogenannten zwölf Arbeiten des Hercules die zehnte.)

zeichnet schönes Hornvieh mit sich fortgetrieben, um die Rage nach Griechenland zu verpflanzen. Der Zufall habe ihn in die genannten Gegenden geführt. Erfreut über das reichliche Futter, habe er daselbst eine Zeitlang sich verweilt, um Menschen und Vieh von dem weiten Zuge sich erholen zu lassen. Während dieses in dem Thale, wo jetzt der Circus maximus ist, ohne Aufsicht weidete (denn es war nicht wahrscheinlich, daß Jemand an der Beute eines Hercules sich vergreifen würde) habe ein in dieser Gegend hausender Räuber, der an körperlicher Größe und Kraft andere Menschen weit übertraf, acht Kühe in seine Höhle gezogen und zwar an den Schwänzen, damit nicht die Fußstapfen auf die Entdeckung des Diebstahls leiten könnten. Als Hercules bei seinem Ausbruche sein übriges Vieh an dieser Höhle zufälliger Weise vorbeigetrieben, haben die in derselben eingeschlossenen Kühe den vorübergehenden zugebrüllt und so auf die Entdeckung des Diebstahls geleitet. Hercules habe hierauf den Eacus erschlagen. Evander sey auf die Kunde von diesem Vorfalle dem Fremdlinge entgegen gegangen, habe seine Freude bezeugt, daß er das Land von einer so großen Plage befreit habe, und nachdem er den Namen seiner Eltern vernommen, den Faunus von dem ganzen Hergang der Sache in Kenntniß gesetzt, welcher hierauf ebenfalls ein heftiges Verlangen nach einer nähern Bekanntschaft mit Hercules getragen. Letzterer Erzählung der Jahrbücher der Pontifices zu folgen, hütete sich Virgil.

8. Als nun Necavannus oder Hercules Jupiter dem Auf-
finder den „größten“ Altar geweiht hatte, berief er zwei
geborne Italer, den Potitius und Pinarius, zu sich, um

sie die Besorgung des Opfers nach festen Regeln zu lehren. Weil Potitius zuerst kam, so wurde er zum Speisen der Eingeweide zugelassen: hingegen wegen seines zu späten Kommens wurde sowohl Pinarius, als seine Nachkommen von demselben ausgeschlossen: daher sich bis auf den heutigen Tag der Brauch erhalten hat, daß kein Potitier *) aus der pinarischen Familie bei dieser religiösen Feierlichkeit essen darf. Einige erzählen, die Pinarier haben zuerst einen andern Namen geführt und den Namen Pinarier erst von dem Griechischen Worte *πεινᾶν* bekommen, weil sie nämlich ungeessen und somit hungrig von diesen Opfern weggehen. Der Brauch, daß die Potitier opferten und von dem Festopfer aßen und daß die Pinarier erst dann, wenn die Potitier nichts mehr davon übrig gelassen hatten, dabei zugelassen wurden, erhielt sich bis auf den Censor Appian Claudius. Dieser bestach die Potitier, daß sie die Besorgung des Dienstes des Hercules die öffentlichen Sklaven lehrten und auch Personen weiblichen Geschlechts den Zutritt gestatteten. Allein dieß hatte, wie man erzählt, die Folge, daß die gesammte Familie der Potitier, welche bisher den Vorrang beim Opfer

*) Nach dem Aussterben der Potitischen Familie scheint nach der Annahme unseres Verfassers die Besorgung des bisher von ihr versehenen Theils des heiligen Dienstes auf die pinarische Familie übergegangen und die damit beschäftigten Mitglieder der pinarischen Familie scheinen Potitier genannt worden zu seyn, welchen zwar alle Verrichtungen der alten Potitier oblagen, welche aber keinen Antheil an dem Festmahle nehmen durften. — Andere hatten Potitio für ein unächtes Einschießel.

befessen, innerhalb 30 Tagen ausstarb, und daß die Besorgung des Opfers nun nur den Pinariern oblag, welche eben sowohl von Pflichtgefühl als Ehrfurcht gegen die Götter geleitet diese geheimnißvollen Gebräuche treulich beobachteten.

9. Nach Faunus regierte dessen Sohn Latinus in Italien. Unter der Regierung dieses Königs wurde Troja von Antenor und andern Fürsten der Trojaner an die Achiver verrathen. Aeneas verließ bei dieser Begebenheit Nachts die Stadt, die Penaten im Arme, seinen Vater Anchises auf den Schultern tragend und seinen kleinen Sohn an der Hand mit sich fortziehend. Bei Tagesanbruch wurde er von den Feinden erkannt: allein weil er aus religiösem und kindlichem Gefühle sich mit einer solchen Bürde belastet hatte, so fand er nicht nur kein Hinderniß von irgend einer Seite, sondern König Agamemnon gestattete ihm auch, sich nach jedem beliebigen Ort zu begeben. Aeneas ging auf den Berg Ida, *) ließ daselbst Schiffe bauen, und steuerte mit einer großen Anzahl Menschen beiderlei Geschlechts nach Italien. So lehrt die Erzählung des Alexander von Ephesus im ersten Buche seines Marßischen Krieges. Dagegen will Lutatius wissen, daß nicht allein Antenor, sondern auch Aeneas Beräthrer ihrer Vaterstadt gewesen seyen. Als ihm Agamemnon über die Erlaubniß, an jeden beliebigen Ort sich zu begeben, noch gestattet habe, sein Liebstes auf den Schultern aus der Stadt zu tragen, so habe Aeneas außer den Penaten noch seinen Vater und seine zwei kleinen Söhne (so viel geben einige an, andere dagegen sprechen nur von Einem der den Beinamen Iulus, später auch Ascanius führte) mit sich genommen.

*) Ein Waldgebirge in der Nähe von Troja.

Dieser Beweis von Achtung gegen die Götter und von
 Bärtlichkeit gegen die Seinigen habe die Achiver so
 gerührt, daß sie ihm erlaubten, nach Hause zurückzukehren
 und Alles was er wollte, mit sich zu nehmen. Aeneas habe
 demnach Troja mit ansehnlichen Schätzen und einer großen
 Anzahl Begleiter beiderlei Geschlechts verlassen, weite Meere
 an vielen Ländern vorbei durchschiffet und sey endlich nach
 Italien gekommen. Zuerst habe er in Thracien gelandet
 und eine Stadt daselbst gebaut, die er nach sich Aeneas be-
 nannte: als ihm aber die Treulosigkeit des Polymnestor *)
 durch den Tod des Polydorus offenbar geworden, habe er
 diese Gegenden verlassen und sey nach der Insel Delos ge-
 kommen, wo er die Tochter des Anius, eines Priesters des
 Apollo mit Namen Lavinia geheirathet habe, von welcher die
 „lavinischen Küsten“ ihren Namen erhalten. Endlich habe
 Aeneas nach Durchschiffung vieler Meere an einem Vorge-
 birge Italiens im Meerbusen von Baja **) in der Gegend
 des Avernussees gelandet. Sein Steuermann Misenus
 sey ihm daselbst an einer Krankheit gestorben und von
 Aeneas beerdigt worden: die Stadt Misenum führe von
 ihm den Namen. Dieselbe Erzählung hat Cäsar im ersten
 Buche der Pontificalien, welcher indessen diesen Misenus

*) Priamus hatte seinen Sohn Polydorus während Trojas
 Belagerung mit vielen Schätzen zum Thracischen König
 Polymnestor geschickt, um bei diesem Sicherheit zu finden;
 allein Polymnestor tödtete ihn aus Habsucht, sobald Troja
 erobert war. S. Aen. III, 45 ff.

**) Eine Stadt in Campanien.

nicht zu einem Steuermann, sondern zu einem Trompetenbläser macht. Virgil that daher sehr Recht, wenn er beide Meinungen in folgender Stelle *) vereinigte:

Aber der fromme Aeneas erhebt ein gewaltiges Grabmahl
Ueber dem Mann, und sein eignes Geräth, die Trommet' und
das Ruder.

Freilich berufen einige sich auf Homer und behaupten, der Gebrauch der Trommete sey zu den Zeiten des Trojanischen Krieges noch unbekannt gewesen.

10. Mehrere fügen dieser Erzählung noch die Nachricht bei, daß Aeneas die schon sehr bejahrte Mutter eines seiner Begleiter, Namens Euxinus, an dieser Küste unweit des Sees zwischen Misenum und dem Avernus habe beerdigen lassen und daher habe der noch jetzt sogenannte euxinische Busen seinen Namen erhalten. Auch habe Aeneas, nachdem er erfahren, daß die Sibylla in diesen Gegenden, in der sogenannten Stadt Cimbarris, den Sterblichen die Zukunft enthülle, dorthin sich begeben, um Auskunft über sein Schicksal zu erhalten. Bei der Befragung der Seherin sey ihm der Befehl geworden, seine Verwandte Prochyta, welche er doch ganz gesund verlassen hatte, nicht in Italien zu beerdigen. Bei seiner Rückkehr zur Flotte habe er sie todt gefunden und auf der nächsten Insel, welche noch jetzt ihren Namen führt, zur Erde bestattet, wie Vulcinius und Acilius Piso erzählen. Von da habe Aeneas sich weiter begeben und sey in den jetzigen Hafen von Cajeta gekommen, welcher seinen Namen von der daselbst gestorbenen und beerdigten

*) Aen. VI, 162. 232 ff.

Amme des Aeneas erhielt. *) Dagegen berichten Cäsar und Sempronius, Cajeta sey nicht ihr eigentlicher Name, sondern ihr Beiname gewesen, den sie von dem Umstande erhalten habe, daß die Trojanischen Mütter, der langen Seefahrt müde, auf ihren Rath und Antrieb die Flotte daselbst in Brand steckten. Dieß heißt auf Griechisch καίτω und daher sey ihr der Beiname geworden. Aeneas sey von da an denjenigen Theil der Küste von Italien gekommen, dem ein daselbst befindlicher Lorbeerhain den Namen Laurens gab und wo Latinus herrschte. Hier habe er nebst Anchises, seinem Sohne und seinen übrigen Begleitern gelandet und sich am Ufer niedergelegt, wo sie nach Aufzehrung der vorräthigen Lebensmittel sogar die Rinde von den geheiligten Mehl-tischen [Brodscheiben], welche er mit sich führte, anfassen.

11. Jetzt habe Anchises gemuthmaßt, daß dieß das Ende ihrer Mühseligkeiten und Irrfahrten sey. Er erinnerte sich nämlich einer ehemaligen Vorhersagung von Venus, daß, wenn sie an fremder Küste, von Hunger getrieben, selbst die heiligen Tische nicht verschonen würden, hier der ihnen vom Schicksal zum Wohnsitz bestimmte Ort seyn werde. Auch habe ein dem Werfen nahes Mutterschwein, das man zum Opfern aus dem Schiffe gebracht, welches aber den Händen der Opferdiener sich entwunden hatte, dem Aeneas einen ihm einst gewordenen Orakelspruch in das Gedächtniß zurückgerufen, nämlich ein vierfüßiges Thier werde ihm den Weg zu Erbauung einer Stadt zeigen. Aeneas sey mit den Bildern der Penaten dem Thiere nachgegangen und habe auf der Stelle, wo es sich niederlegte und dreißig Junge warf, eine

*) Vergl. Aen. VII, 1 ff.

Stadt zu bauen angefangen, welche er in der Folge Lavinium nannte. So erzählen Cäsar im ersten und Lutatius im zweiten Buche.

12. Dagegen berichtet Domitius, nicht Kuchen aus Mehl, wie oben angegeben, sondern Eppich, der in diesen Gegenden sehr reichlich wuchs, haben ihnen bei ihrer Mahlzeit statt der Tische zur Unterlage gedient; diesen haben sie nach Aufzehrung der andern Lebensmittel auch gegessen, worauf ihnen bald darauf beigefallen sey, daß die Tische seyen, von deren Aufzehrung das Orakel gesprochen habe. Während indessen Aeneas an dem Ufer das Schwein opferte und mit Vollziehung des Opfers beschäftigt war, soll er die Argivische Flotte, worauf Ulysses sich befand, bemerkt haben. Weil er einestheils befürchtete, er möchte vom Feinde erkannt werden und so in Gefahr gerathen, anderntheils aber die Unterbrechung des Opfers für einen großen Frevel hielt, so habe er sein Haupt mit einem Gewande verhüllet und so mit Beobachtung aller Ceremonien das Opfer vollzogen. Von diesem Umstande leitet sich, wie Marcus Octavius in seinem ersten Buche berichtet, die Sitte her also zu opfern. Allein nach dem ersten Buche des Domitius erhielt Aeneas von dem Orakel des delphischen Apollo den Rath, nach Italien zu steuern und an der Stelle, wo er zwei Meere antreffen und das Frühstück sammt den Tischen verzehren würde, eine Stadt zu bauen. Er landete in der laurentischen Mark und kam, nachdem er nicht sehr weit vom Ufer sich entfernt hatte, an zwei einander nahe liegende Seen *) mit Salzwasser, worin er sich badete. Nachdem er mit

*) Der Avernus = und Lucrinussee.

Speise sich erquickt und auch den Eppich, der ihm zur Unterlage anstatt eines Tisches gedient, verzehrt hatte, schien es ihm unzweifelhaft, daß dieß die zwei Meere seyen, weil jene Seen eine Art von Meerwasser enthielten, und daß er die Tische, welche aus einer Unterlage von Eppich bestanden, wirklich verzehrt habe. Er erbaute demnach eine Stadt auf dieser Stelle, welche er, weil er in dem See sich gebadet hatte, Lavinium *) nannte: später räumte ihm Latinus, König der Aboriginer, fünfhundert Jaucherte Landes zum Wohnplatze ein. Cato hingegen in seiner Urgeschichte des Römischen Volks hat folgende Nachricht: Ein Schwein habe auf der Stelle des heutigen Lavinium dreißig Junge geworfen. Aeneas habe beschlossen, daselbst eine Stadt zu erbauen, allein es seyen wegen des unfruchtbaren Bodens Besorgnisse in ihm aufgestiegen. Da seyen ihm im Traume die Penatenbilder erschienen mit der Aufforderung, im Baue der angefangenen Stadt fortzufahren: denn nach einer gleichen Anzahl von Jahren, als das Schwein Junge geworfen, würden die Trojaner in ertragreiche Gegenden und in fruchtbarere Ländereien wandern und eine Stadt daselbst bauen, die hochberühmt in Italien werden würde.

13. Wie der Aboriginer König Latinus, so lautet die Erzählung weiter, die Nachricht erhielt, daß eine bedeutende Anzahl Fremdlinge gelandet und Besitz von der laurentischen Mark ergriffen habe, so führte er seine Truppen gegen diese so plötzlich und so unerwartet erschienenen Feinde ohne Verzug hinaus. Ehe er jedoch das Zeichen zum Angriffe

*) Von Lavare haben.

gab, bemerkte er, wie die Trojaner kriegerisch bewaffnet und geordnet waren, während seine eigenen Leute nur mit Steinen und Pfählen statt der Waffen versehen wären und den linken Arm mit ihren Gewändern und den Fellen, welche ihnen zur Bekleidung dienten, umwickelt, zum Kampfe ausgezogen waren. Latinus stand daher für jetzt vom Angriffe ab und fragte in einer Unterredung, wer sie wären und was ihre Absicht sey, eine Maßregel, wozu er durch einen Wink der Götter sich veranlaßt sah. Es war ihm nämlich bei Einsicht der Opfereingeweide und im Traume mehr als einmal geoffenbart worden, er werde sicherer vor seinen Feinden seyn, wenn er seine Truppen mit fremden Ankömmlingen vereinigen würde. Als Latinus erfuhr, daß Aeneas und Anchises es seyen, welche durch Krieg aus ihrem Vaterlande vertrieben mit ihren Götterbildern herumirren und neue Wohnsitze suchen, so schloß er durch einen Vergleich Freundschaft mit ihnen, wobei man sich gegenseitig schwur, dieselben Freunde und Feinde zu haben. Und so fiengen denn die Trojaner an den Platz zu besetzen, welchen Aeneas nach dem Namen seiner Gattin Lavinium benannte. Diese war eine Tochter des Königs Latinus und schon früher an den Turnus von Herdonia verlobt. Weil die Gattin des Königs Latinus, Amata, es nicht verschmerzen konnte, daß Lavinia ihren Better Turnus verschmäht und mit dem Trojanischen Fremdling sich verbunden haben sollte, so veranlaßte sie den Turnus die Waffen zu ergreifen. Dieser sammelte in kurzer Zeit ein Heer Rutuler und fiel in die laurentische Mark ein. Latinus und Aeneas zogen ihm entgegen. Ersterer wurde

im Kampfgetümmel umringt und erschlagen: allein Aeneas gab trotz des Todes seines Schwiegervaters den Widerstand gegen die Rutuler nicht auf, sondern tödtete sogar den Turnus. Nachdem die Feinde in die Flucht geschlagen waren, kehrte Aeneas als Sieger mit seinen Leuten nach Lavinium zurück, und wurde von den Latiniern einstimmig zum König ausgerufen. So erzählt Lutatius in seinem dritten Buche. Nach Piso war Turnus ein Muttersbruderssohn der Amata, und legte, als Latinus erschlagen war, selbst Hand an sich.

12. Aeneas beschloß, als er nach dem Tode des Turnus König geworden, voll Nachgefühls die Fortsetzung des Kriegs gegen die Rutuler. Diese erbaten und verschafften sich Hülfe aus Etrurien vom König der Agilläer, Mezentius, gegen das Versprechen, im Falle des Sieges solle das gesammte Eigenthum der Latiner in den Besitz des Mezentius übergehen. Weil Aeneas an Truppenzahl schwächer war, so ließ er viele Gegenstände, deren Schutz unumgänglich nothwendig war, in die Stadt bringen und schlug am Fuße der Anhöhe, auf welcher Lavinium stand, ein Lager, worüber er den Oberbefehl seinem Sohne Euryleon anvertraute. Er selbst ersah sich eine zum Schlagen günstige Zeit und führte sein Heer hinaus zur Schlacht unweit des Flusses Numicus. Während daselbst auf das Heißigste gekämpft wurde, verdunkelte plötzlich ein Sturm die Luft und alsbald ergoß sich unter Donner und Blitzen ein so heftiger Regen, daß nicht nur aller Blicke geblendet, sondern auch die Gemüther in die größte Bestürzung versetzt wurden. Zwar hatte alle Streiter auf beiden Seiten der Wunsch befehlt, dem Kampfe ein Ende zu machen: allein Aeneas war

dessenungeachtet in der Verwirrung jenes plötzlichen Gewitters verschwunden, ohne daß er nachher irgendwo wieder zum Vorscheine gekommen wäre. Nach der Sage wußte er nicht, daß er dem Flusse nahe war und stürzte in denselben hinein und so habe sich das Treffen geendigt. Als hernach die Wolken sich verzogen und wieder heiteres Wetter eintrat, glaubte man allgemein, Aeneas sey lebendig in den Himmel entrückt worden. Doch soll er später dem Aecanius und noch einigen andern am Ufer des Numicus erschienen seyn, in derselben Haltung und Rüstung, wie er zum Streite ausgezogen war, ein Umstand, welcher dem Gerüchte von seiner Ausnahme in den Himmel noch größere Glaubwürdigkeit verschaffte. Man weihte ihm daher an jener Stelle einem Tempel und beschloß ihn *pater indiges* *) zu nennen. Die allgemeine Stimme der Latiner berief sodann seinen Sohn Aecanius, auch Euryleon genannt, auf den Thron.

15. Dieser beschloß nach seiner Thronbesteigung, den Krieg gegen Mezentius ununterbrochen fortzusetzen. Allein der Sohn des letztern, Lausus, bemächtigte sich des Hügels, worauf die Burg von Lavinium gelegen war, und die Stadt selbst wurde von der gesammten Macht des (Mgilläer-) Königs eingeschlossen. Da schickten die Latiner Gesandte an Mezentius, um die Bedingungen zu hören, unter welchen er in ihre Uebergabe zu willigen geneigt wäre. Als Mezentius

*) D. h. den einheimischen Vater oder Schuttgott. Vergl. Liv. I, 2, Virgil Aen. XII, 794. und Laubbau I, 498. und uns. Anm. zu dieser Stelle.

unter andern lästigen Punkten auch diesen vorbrachte, daß der ganze Weinertrag des Latinischen Gebiets alle Jahre an ihn abgeliefert werden sollte: so beschloßen die Latiner auf den Rath und Antrieb des Ascanius, lieber für die Freiheit zu sterben, als auf solche Art dem Sclavenjoch sich zu unterziehen und brachen, nachdem sie den ganzen Weinertrag nach einem allgemeinen Beschlusse dem Jupiter gelobt und geheiligt hatten, aus der Stadt hervor, schlugen die Besatzung auf der Burg, tödteten den Lausus und zwangen den Mezentius zur Flucht. Dieser erlangte in der Folge durch eine Gesandtschaft Bündniß und Freundschaft mit den Latinern, wie Julius Cäsar im ersten Buche und Aulus Postumius in seiner Schrift: „Ueber die Ankunft des Aeneas“ berichten. Weil Ascanius eine glänzende Tapferkeit bewiesen hatte, so hielten ihn die Latiner nicht nur für einen Sohn Jupiters sondern nannten ihn auch mit etwas verkleinertem und abgeändertem Namen zuerst Jobus und sodann Iulus. Er ist nach dem zweiten Buche Cäsars und nach Cato in seiner Urgeschichte der Stammvater der julischen Familie.

16. Mittlerweile war Lavinia, welche Aeneas in gefegneten Umständen hinterlassen hatte, aus Furcht als vor einer Verfolgung von Seiten des Ascanius, in einen Wald geflohen zu Tyrrhus, dem Aufseher über die Heerden ihres Vaters und hatte einen Knaben daselbst zur Welt gebracht, der von der Beschaffenheit seines Geburtsorts den Namen Silvius erhielt. Weil die Latiner insgesammt glaubten, Lavinia sey heimlich von Ascanius umgebracht worden, so entstand unter ihnen eine große Erbitterung gegen ihren König, welche so weit ging, daß sie ihm sogar mit Anwendung von

Waffengewalt drohten. Als Ascanius durch einen Eid vor ihnen sich zu reinigen suchte und nichts bei ihnen ausrichtete; so erbat er sich Aufschub, um Nachforschungen anstellen lassen zu können, wodurch er die aufgeregten Gemüther für den Augenblick etwas beruhigte. Eine große Belohnung wurde von ihm demjenigen versprochen, welcher die Lavinia ausfindig machen würde. Diese wurde kurz darauf mit ihrem Sohne gefunden, von Ascanius in die Stadt Lavinium zurückgeführt und ihr kindliche Ehrerbietung von demselben erwiesen, ein Benehmen, welches ihm nach Cajus Cäsar und Sertus Gellius in seinem Ursprunge des Römischen Volks die Liebe des Volks wiederum in hohem Grade zuwandte. Andere dagegen erzählen, das gesammte Volk sey mit Gewalt auf Wiedereinsetzung der Lavinia bestanden, und als Ascanius schwur, daß er weder sie getödtet habe, noch um ihren Aufenthaltsort wisse: so habe Tyrrhus in der zahlreichen Versammlung um Stille gebeten und sich zur Entdeckung desselben bereit erklärt, wenn ihm und der Lavinia mit ihrem Sohne völlige Sicherheit verbürgt würde. Dieß sey zugesagt worden und Tyrrhus habe Mutter und Sohn in die Stadt zurückgebracht.

17. Nachdem dreißig Jahre in Lavinium verfloßen waren, fiel dem Ascanius bei, daß die Zeit zu Erbauung einer neuen Stadt nach der Zahl der von dem weißen Schweine geworfenen Jungen erschienen sey. Er nahm daher die benachbarten Gegenden in genauen Augenschein, ersah sich einen erhabenen Berg, der jetzt von der darauf stehenden Stadt der Albanische heißt, und erbaute eine Stadt auf demselben, welche er wegen ihrer Gestalt — sie dehnt sich sehr

in die Länge hin — longa, nach der Farbe des Schweines Alba nannte. Dorthin versetzte er auch die Völker der Penaten, allein diese fanden sich am folgenden Tage wieder in Lavinium, und obgleich noch einmal nach Alba zurückversetzt und von einer Anzahl Wächter umgeben, zogen sie sich doch wieder an ihren alten Platz nach Lavinium zurück. Zum drittenmale wagte Niemand, sie von ihrem Plage zu verrücken. Diese Nachricht findet sich im vierten Buche der Jahrbücher der Pontifices, im zweiten des Cincius und des Cäsar und im ersten des Tiberio. Nach dem Tode des Ascanius entstand zwischen seinem Sohne Iulus und dem Sohne der Lavinia, Silvius Postumus, ein Streit über die Thronfolge. Da man nun im Zweifel war, ob der Vorzug dem Sohne oder dem Enkel des Aeneas gebühre, so wurde die Entscheidung dieser Angelegenheit dem Volke überlassen, welches einstimmig für Silvius entschied. Die Nachkommen dieses Königs führten insgesammt den Beinamen Silvius und regierten bis auf Roms Erbauung zu Alba, wie im vierten Buche der Jahrbücher der Pontifices verzeichnet steht. Unter der Regierung des Latinus Silvius wurden die Kolonien Praeneste, Tibur, Gabii, Tusculum, Cora, Pometia, Locri, Crustumium, Cameria, Bovillä und die übrigen Städte rings umher angepflanzt.

18. Nach ihm regierte Tiberius Silvius, ein Sohn des Silvius. Dieser wurde von seinen Nachbarn bekriegt. Tiberius führte seine Truppen gegen sie, stürzte aber im Kampfe gekümmel in den Fluß Albula, wo er seinen Tod fand und somit Veranlassung zu Veränderung des Namens dieses Flusses gab. So erzählen Lucius Cincius im ersten und Lu-

tatius im dritten Buche. Nach ihm wurde Nremulus Silvius die König, der von vermessenen Uebermuthe nicht blos gegen Menschen, sondern auch sogar gegen die Götter dergestalt erfüllt gewesen seyn soll, daß er sich rühmte, mehr als Jupiter zu seyn und daß seine Soldaten, wann es donnerte, mit ihren Speissen an ihre Schilde schlagen mußten, wobei er prahlte, er bringe einen lauterer Schall hervor. Doch die Strafe blieb nicht lange aus: er wurde vom Blitze getroffen und vom Sturmwinde fort in den Albanersee gerissen, wie das sechste Buch der Jahrbücher und das zweite der Auszüge Pisos berichten. Indessen Aufidius in den Auszügen und Domitius in ersten Buche erzählen, Nremulus sey nicht vom Blitze getroffen worden, sondern bei einem Erdbeben sammt seiner Königswohnung im Albanersee versunken. Nachfolger des Nremulus war Aventinus Silvius. Dieser wurde während eines Krieges mit seinen Nachbarn im Streite umringt, von den Feinden erschlagen und am Fuße des Berges beerdigt, der jetzt seinen Namen trägt. So erzählt Julius Cäsar im zweiten Buche.

19. Nach Silvius Aventinus wurde Silvius Procas König der Latiner, welcher seine beiden Söhne Numitor und Amulius zu gleichen Theilen als Erben einsetzte. Amulius theilte so, daß auf die eine Seite nur der Besitz des Thrones, auf die andere Seite die Masse des ganzen Vermögens und der Inbegriff aller väterlichen Güter kam und ließ dem Numitor die Wahl zwischen beiden. Numitor entschied sich für das gesammte Privatvermögen seines Vaters und dessen Güter und so kam Amulius in den Besitz des Thrones. Um sich auf diesem völlig zu beseßigen, ließ er den Sohn seines

Bruders auf der Jagd tödten. Ueberdies mußte die Schwester des Ermordeten Rea Silvia Priesterin der Vesta werden, wozu ihm angeblich ein im Traume von dieser Göttin gewordener Befehl den Vorwand verlieh: in der That aber glaubte er nicht anders handeln zu können, weil er befürchtete, es möchte von Rea ein Sohn geboren werden, der Rache für das seinem Großvater widerfahrne Unrecht nehmen könnte. Dieß ist die Erzählung des Valerius von Antium in seinem ersten Buche. Dagegen haben Marcus Octavius und Licinius Macer die Nachricht, Amulius, der Oheim der Priesterin Rea, habe sich in diese verliebt, ihr an einem wolfigen, trüben Tage, wie sie, als es kaum hell zu werden anfang, behufs des Opfers Wasser holen wollte, aufgelauret und im Haine des Mars sie umarmt. Nach Verfluß der bestimmten Zeit habe die Priesterin Zwillinge geboren. Als Amulius davon in Kenntniß gesetzt worden, ließ er, um seine verbrecherische That zu verheimlichen, die Priesterin tödten und die Knäblein zu sich bringen. Da habe Numitor mit dem hoffenden Hinblick auf die Zukunft, daß diese Knaben in herangewachsenem Alter einst seine Rächer seyn könnten, andere für sie unterschoben, jene aber, seine wahren Enkel, seinem Oberhirten Faustulus zum Erziehen übergeben.

20. Im Widerspruche mit dieser Nachricht erzählen Fabius Victor im ersten Buche und Vennonius, die Jungfrau habe dem gewöhnlichen Brauche gemäß Wasser aus der Quelle in dem Haine des Mars behufs des Opfers holen wollen; ein Gewitter habe plötzlich ihre Begleiterinnen zerstreut und Rea Silvia sey von Mars umarmt worden. Obgleich darüber sehr bestürzt, habe sie sich doch durch die

tröstenden Worte des Gottes, der sich ihr entdeckte und ihr versicherte, daß ihre Söhne des Vaters nicht unwürdig werden würden, wieder aufrichten lassen. Sobald König Amulius erfuhr, daß die Priesterin Rea Silvia Zwillinge zur Welt gebracht, gab er sogleich den Befehl, sie an den Strom zu tragen und in denselben hineinzuwurfen. Die mit Vollziehung dieses Befehls Beauftragten warfen die Kleinen in einer Mulde am Fuße des palatinischen Bergs in die Tiber, welche gerade damals von heftigen Regengüssen ausgetreten war und Pfützen bildete. Ein Schweinhirt dieser Gegend, Namens Faustulus, sah zu, wie sie die Knäbchen aussehten. Wie dieser bemerkte, daß die Mulde, worin die Knäbchen sich befinden, beim Zurücktreten des Flusses in sein Bett an einem Feigenbaum hängen blieb und daß eine Wölfin, die auf Raub *) ausgegangen war, auf ihr Gewimmer herbeieilte, sie zuerst beleckte und abtrocknete, ihnen sodann um sich Erleichterung zu verschaffen, ihre Euter hinhielt, so ging er hinab an den Fluß, nahm die Kleinen und brachte sie seiner Frau Ucca Laurentia zum Erziehen, wie Ennius im ersten Buche und Cäsar im zweiten berichten. Einige fügen dieser Erzählung noch bei, vor den Augen des Faustulus sey auch ein Specht herbeigeflogen, welcher mit vollem Schnabel den Knaben die Speise beigebracht habe: daher komme es denn, daß der Wolf und der Specht unter dem Schutze des Mars stehen. Auch sey jener Feigenbaum, in dessen Nähe man die Kleinen ausgesetzt, der ruminatische genannt worden, weil das Vieh, wenn es in den Mittags-

*) Ich lese mit Arngen raptum ierat.

Stunden unter seinem Schatten ruhte, daselbst wiederzukauen (ruminare) pflegte.

21. Dagegen erzählt Valerius, die Knaben, welche Rea Silvia geboren, habe der König Amulius seinem Diener Faustulus übergeben, um sie zu tödten, dieser aber habe auf Bitten des Numitor diesen Befehl nicht vollzogen, sondern sie seiner Geliebten Neca Laurentia zum Aufziehen gebracht. Diese Neca Laurentia sey, weil sie sich für Geld preiszugeben pflegte, Lupa genannt worden, wie es denn bekannt ist, daß Weibspersonen, welche sich mit ihrer Person einen Erwerb machen, so genannt werden und daß die Orte, wo solche zu finden sind, Lupanaria heißen. Als die Knaben in ein für die Erlernung der Wissenschaften empfängliches Alter getreten, haben sie sich zu Sabii *) aufgehalten, um griechische und lateinische Bildung sich anzueignen, wobei ihr Großvater Numitor ihnen heimlich alle Mittel dargebracht habe. Wie beide herangewachsen gewesen, habe Romulus von seinem Erzieher Faustulus erfahren, wer sein Großvater, wer seine Mutter und was mit letzterer vorgegangen sey. Er sey alsbald mit bewaffneten Hirten nach Alba gezogen, habe den Amulius erschlagen und seinen Großvater auf den Thron gesetzt. Den Namen Romulus habe er von seiner körperlichen Stärke, welche auf Griechisch *ῥώμη* heißt: seinen Bruder habe man wegen seiner Langsamkeit Remus genannt, denn Menschen von dieser Eigenschaft bezeichnete man im Alterthum mit dem Worte Remores.

*) Eine Stadt in Latium.

22. Als beide Brüder nach Vollbringung der oben erwähnten That auf dem jetzigen Lupercal geopfert hatten, liefen sie unter Pöffen und Muthwillen herum, wobei sie allen ihnen Begegnenden mit den Häuten der Opferthiere Streiche versetzten, und verordneten, daß dieß für sie und ihre Nachkommen ein alle Jahre wiederkehrendes Fest seyn solle. Jeder gab seiner Partie einen eigenen Namen; Remus nannte die auf seiner Seite Fabier, Romulus die Seinigen Quinctilier, zwei Namen, die noch jezt beim Opfern sich erhalten haben. Dagegen hat das zweite Buch der Jahrbücher der Pontifices die Nachricht, Amulius habe Leute abgeschickt, welche den Hirten Remus vor ihn bringen sollten. Da diese nicht mit offener Gewalt an Remus sich zu machen wagten, so habe ihnen die Abwesenheit des Romulus eine günstige Gelegenheit zur Hinterlist gegeben. Sie haben daher zum Scheine ein Spiel angestellt, wer von ihnen nämlich, die Hände auf den Rücken gebunden, einen Stein, der als Gewicht beim Wägen der Wolle diene, mit den Zähnen vom Boden aufheben und am weitesten tragen könne. Da habe Remus, im Vertrauen auf seine Kraft, sich anheißig gemacht, den Stein bis auf den Aventinus zu tragen, kaum aber sich binden lassen, so sey er nach Alba geschleppt worden. Nachdem dieß dem Romulus zu Ohren gekommen, habe er eine Schaar Hirten gesammelt, diese in Haufen von je 100 Mann getheilt und ihnen Stangen gegeben, auf deren Spitze Heubüscheln (*manipuli*) von mancherlei Gestalt zusammengebunden waren, damit so Jeder seinem Führer desto leichter folgen könnte. Dieß sey der Ursprung der Benennung Manipularis für diejenigen Soldaten, welche zu Einem

Feldzeichen gehören. Romulus habe den Amulius getödtet, seinen Bruder aus dem Kerker befreit und seinen Großvater auf den Thron gesetzt.

25. Nach diesem besprachen sich Romulus und Remus über die Erbauung einer Stadt, worin sie gemeinschaftlich regieren wollten. Romulus ersah sich auf dem palatinischen Berge einen Platz, der ihm dazu geeignet schien und den er Roma genannt wissen wollte, Remus dagegen einen auf einem andern 5000 Schritte vom Palatinus entfernten Hügel, der nach ihm den Namen Remuria führen sollte. Da sie sich nicht vereinigen konnten, so wählten sie ihren Großvater Numitor zum Schiedsrichter, worauf man überein kam, die Entscheidung des Streites den unsterblichen Göttern zu überlassen, in der Art, daß derjenige von ihnen, für welchen zuerst das Augurium günstig sich erweisen würde, die Stadt bauen, ihr seinen Namen geben und die Regierung in derselben führen solle. Romulus wartete auf dem Palatinus, Remus auf dem Aventinus auf die Entscheidung des Auguriums. Da letzterem zuerst sechs in Einem Zuge einherfliegende Geier zur Linken erschienen, ließ er dem Romulus sagen, ihm seyen bereits Auspicien geworden, wodurch ihm die Erbauung der Stadt bestimmt sey und Romulus solle somit nicht säumen, zu ihm zu kommen. Dieser erschien bei Remus und fragte ihn, was für Auspicien er gesehen habe, worauf jener ihm entgegnete, sechs Geier zumal seyen ihm erschienen. Da erwiederte Romulus: Warte, ich will dir sogleich zwölf zeigen und alsbald ließen sich zwölf Geier sehen, worauf ein Blitz und ein Donner Schlag folgte. Da wandte sich Romulus gegen seinen Bruder

mit den Worten: wie kannst du von dem früher dir gewordenen glücklichen Augurium sprechen, wenn du das jetzige siehst? Als Remus sah, daß es um den Besitz des Thrones für ihn geschehen sey, brach er in die Worte aus, viele kühne Hoffnungen und Erwartungen würden in dieser Stadt auf das Glückliche erfüllt werden. Indessen behauptet Licinius Macer in seinem ersten Buche, der Ausgang jenes Streites sey keineswegs ein glücklicher gewesen, indem Remus und Faustulus, welche Widerstand versuchten, dabei erschlagen worden seyen: dagegen aber will Egnatius in seinem ersten Buche wissen, daß Remus nicht nur nicht getödtet worden sey, sondern sogar den Romulus überlebt habe. Allein allen diesen verschiedenen Meinungen widerspricht die Geschichte des Livius. Nach dieser nannte Romulus die neue Stadt vermöge der Entscheidung der Auspicien nach seinem Namen Roma und befahl, während er sie mit Mauern umgab, es solle Niemand über den Wall springen. Remus spottete dieses Verbotes, sprang über den Wall und wurde der Sage nach von dem Centurio Celer mit einem Spaten erschlagen. Romulus eröffnete ein Alstl u. s. w. *)

*) Der Verfasser unseres Werkes schloß dasselbe wahrscheinlich mit dem Tode des Remus. Weil aber demjenigen, welcher die Urgeschichte des Römischen Volks, das Buch von den berühmten Männern und die Kaisergeschichte als Werk eines Verfassers angesehen wissen wollte, das erste Capitel der zweiten Schrift, welches von Procas und seinen Söhnen handelt, für diesen Zweck unpassend erscheinen mußte, da schon in dieser Schrift das Nöthige davon vorgekommen war,

so schnitt er es weg und reichte an das Ende der Urgeschichte
sogleich das zweite Capitel des Buchs von den berühmten
Männern, welches die Geschichte des Königs Romulus
zum Gegenstande hat, an. In keiner besondern Handschrift
und Ausgabe des Buchs von den berühmten Männern fehlt
das von Procas und seinen Söhnen handelnde Capitel.
